

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 19

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tod des Formel-1-Superstars Ayrton Senna wirft lange Schatten. «Bei den Fans fliessen nur noch Tränen. Die Welt ist still und trauert», titelte der *Blick* am letzten Dienstag und erzählte von unzähligen Trauernden, die sich nach der Adresse für Beileidstelegramme und Blumenspenden erkundigt hätten. Betroffenheit und Mitgefühl zeigten sogar die harten Jungs des Eishockeys: Sie unterbrachen das wichtige WM-Spiel Schweden-Tschechien und legten eine Schweigeminute ein für den «populärsten Sportler unserer Gegenwart».

Die Welt hat einen Mann verloren, der grosse Runden schnell gemeistert hat und dabei, wie sich überraschend herausgestellt hat, ein enormes Risiko eingegangen ist. Ein solches Engagement verdient grosse Achtung. Und es rechtfertigt unsere tiefe Trauer, sofern wir überhaupt begründen müssen, weshalb wir nun für Senna beten und nicht mehr für jene, die in Bosnien auch mal Auto gefahren sind, wenn auch nicht so schnell.

Nein, das ist nicht zynisch. Der Senna war eben einer von uns. Einer, der Leistungen vollbracht hat. Wie bitte? Sie meinen, die Raserei auf den Formel-1-Pisten sei unnötig? Aber, aber! Haben Sie schon mal von Verkehrssicherheit gehört? Davon, dass unsere Karossen nur deshalb so sicher sind, weil die Autofirmen irgendwelche Geschwindigkeitsfanatiker an Mauern aufprallen lassen, um hernach festzustellen, dass bei 700 G nur noch der Kofferraum übrigbleibt, der Fahrer also möglichst weit hinten sitzen müsste? Wenn Sie in zwei Jahren ein Auto kaufen und das Steuerrad hinter dem Reserverad antreffen, dann haben Sie das Senna zu verdanken. Das sollten sich alle vor Augen halten, die sich am riesigen Trauerbrimborium um den grössten Sportler unserer Zeit stossen. Und die verlangen, der Autorennsport sei zu verbieten.

Blanker Unsinn. Nicht der Rennzirkus, sondern die Forderung, Boliden von der Strasse zu verbannen. Verbote sind keine Lösung, heisst es immer wieder, und das gilt auch in bezug auf den Spitzensport. Zudem darf bei aller Trauer um den verstorbenen Raserkönig das Positive nicht verschwiegen werden: Die Welt war still und traurig. Wann war das in den letzten Wochen und Monaten schon mal der Fall, bitte schön? Haben die Hockeyspieler ihre wichtigsten Spiele jemals wegen eines Krieges unterbrochen? Eben. Sollen Autorennen verboten werden, bloss weil dort die Unglücke tragischer sind? Nein! Wir müssen weitermachen, auch ohne Senna. Irgendwie wird es schon gehen, wenn wir nicht den Mut verlieren. Mit der Zeit wird das Ziehen in der Brust nachlassen, wenn wir vom vierten in den fünften Gang hochschalten, und dann werden auch die Hockeyspieler ihr Trauma überwunden haben. Wer weiss: Vielleicht gewinnen wir dann nach der Fussball-WM auch im Eishockey einen Titel. Oder im Formel-1, wo wir doch drauf und dran sind, diesen wichtigen Sport auch in der Schweiz zuzulassen, im Aargau oder Wallis beispielsweise. Nötig wäre es ja schon, dass sich im Schweizer Sport etwas tut. Bevor den Subventionsschnorrern aus der Kulturszene noch mehr Geld nachgeworfen wird, muss der Spitzensport gefördert werden. Vielleicht haben wir dann auch mal einen richtigen Helden. Einen Märtyrer.

So loben wir nach dieser unglücklichen Woche trotz allem den Sport und seine völkerverbindende Wirkung: Er lebe hoch und ver helfe uns zur tröstenden Einsicht, dass es um uns nicht ganz so schlecht bestellt sein kann: Wir können noch still sein und traurig.

IWAN RASCHLE

KLICK: Gewalt bei der Polizei?	Seite 10
Geheimdienst und Fussball	Seite 12
Das Militär rekrutiert Kinder	Seite 18
Bosnien: Friedensstifter	Seite 22
Die lieben Nachbarn	Seite 30
Nebizin: Stiller Has	Seite 41
Titelblatt: Ernst Feuer-Mettler	

